

Holzbrücken im Bild der Heimat ; Le ponts de bois dans le paysage helvétique

Autor(en): **W.Z.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **49 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Holzbrücken im Bild der Heimat

»Dasch Houz us üsem Bärnerwald — u nid bloos so nes Kunschtprodukt!« Noch jetzt ist mir, ich höre den Stolz in der Stimme jenes Emmentaler Bauern, der mir vor Jahren beim Photographieren der mächtigen gedeckten Brücke von Hasle-Rüegsau zuschaute. »Houz us üsem Bärnerwald« — so meint es auch die Inschrift an der erst Anno 1937 errichteten Zulgrücke bei Steffisburg, die den wachsenden Verkehr auf der Hauptstraße Bern—Thun spielend bewältigt: »Brügg us Holz — Bärnerstolz!«

Und wer rings im Schweizerland den bis zu sechshundert Jahre alten Holzbrücken sein Augenmerk schenkt und mit den Anwohnern über diese Zeugen alter Zimmermannskunst ins Plaudern kommt, dem kann nicht entgehen, daß einem weiten Kreis des Schweizervolkes seine wenigen verbliebenen gedeckten Brücken genau so lieb und teuer sind wie die Tore und Stadttürme, die ehrwürdigen Rats- und Amtshäuser, die schönen städtischen und ländlichen Brunnen aus alter Zeit.

Gleichwohl — könnte es jemand bestreiten? — hat unter den gedeckten Brücken ein großer Sterbet angefangen. Was wäre nur allein aus dem sonst so heimatverbundenen Bernbiet an Unerfreulichem alles zu melden! Am Bundesfeiertag

Holzbrücke über die Saane. Im Hintergrund Schloß und Kirche von Greyerz.

Pont de bois sur la Sarine, au-dessous de Gruyère.



*Gefährdet, doch gerettet!
Die alte Reußbrücke von
Bremgarten mit dem wehr-
haften Vorwerk vermochte
dem Durchgangsverkehr
nicht mehr zu genügen.*

*Le pont de Bremgarten,
ne suffisant plus au trafic
routier, était dangereuse-
ment menacé.*

1947 ging die über hundertjährige Zollbrücke in Flammen auf; unlängst wurde die markante Jabergbrücke bei Kiesen abgebrochen, dann kam die Saanebrücke bei Laupen mit der schier unerhörten Spannweite von 62 Metern dran — und jetzt ist gar noch der Brücke von Hasle-Rüegsau, der mächtigsten unter den heute noch stehenden Holzbrücken, das Todesurteil gesprochen worden. So ist denn keine Hoffnung, keine Rettung mehr?

Wir haben keine Ursache, einen Nekrolog zu schreiben. Denn noch gilt ja weit-um im Land: »Hie gut Schweizerart und Schutz der Heimat!« Den schlagenden Beweis hat letztes Jahr die Stadtgemeinde Bremgarten an der Reuß gebracht; herzhaftes Lob sei ihr darob gesendet. Wiewohl die Hauptverkehrsader Zürich-Bern durchs Städtchen pulst, hat der Großteil der Bürger sein verbissenes Nein zum Abbruch der Reußbrücke aus dem Jahre 1591 gesprochen. Das heißt wahrhaftig nicht, man habe einfach einen Stierengrind aufgesetzt und alles beim alten gelassen; vielmehr wurden die Sandsteinsokkel reußaufwärts verbreitert, das baufällig gewordene Gebälk sorgfältig abgehoben, die Fahrbahn so ausgeweitet, daß nunmehr zwei vollbeladene Lastautos mühelos auf der Brücke kreuzen können und — das ist das Erfreulichste — das neue Balkenwerk unter der Leitung bewährter Aargauer Heimatschutz-Mitglieder derart gestaltet, daß das reizvolle Gesamtbild auch nicht um einen Deut verloren hat. So hat sich eine Lösung finden lassen, die jedermann zufriedenstellt, schon gar, weil man ja ohnehin von einer bald fälligen Umfahrungsstraße munkelt.

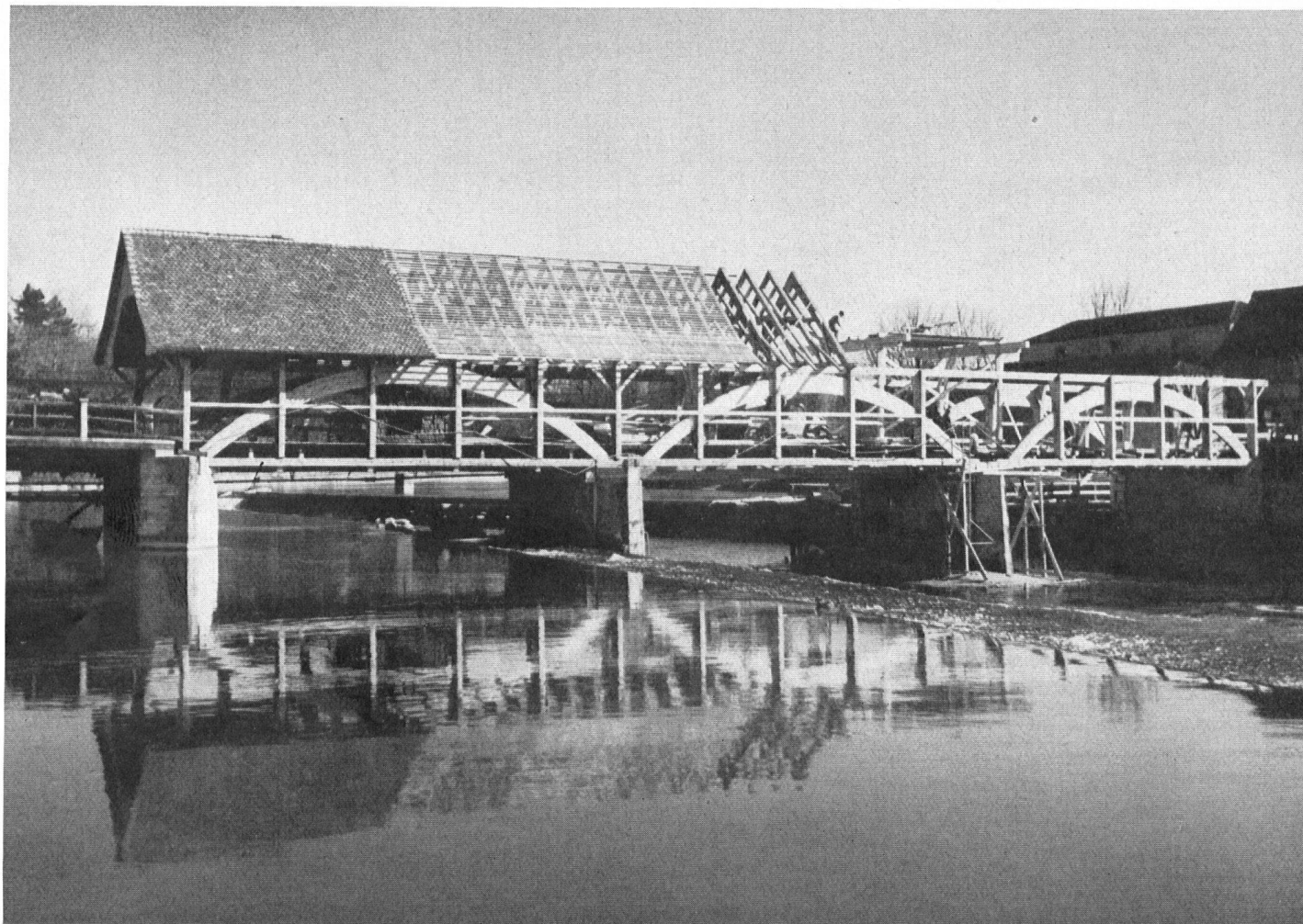


»Unsere Brücke gehört untrennbar mit dem Stadtbild zusammen!« Das war die Quintessenz aus einem langen Gespräch, das der Berichterstatter mit dem Gerichtspräsidenten als einem Führer der Bremgartner Heimatfreunde pflog. Und das wird die schlagkräftige Waffe für noch manche andere Kämpferschar bleiben, die um ihre gedeckte Brücke bangt. Sehen wir doch nur unsere vielen Bilder an! Was wäre das köstliche Häusergepurzel von Alt-Olten ohne seinen bedächtigen Brückenzug! Was wäre das für ein öder Empfang, wenn uns eine Eisenbetonwanne auf den weiten Stadtplatz Aarbergs hinüberschleusen würde! Man nehme den Luzernern ihre Kapellbrücke — erbaut Anno 1333! — ein Loch würde seewärts gerissen. Und wer, sei's sommers oder winters, durch die hallende Holzbrücke ins Städtlein Wangen an der Aare schritt, dem war es wie eine bedachtsame Vorbereitung auf das löbliche Seldwyla, das sich vor ihm erschloß. Erst so konnte er es in seiner ganzen Köstlichkeit erleben.

Der Heimatfreund muß sich im Grunde wundern: Bedeutsame historische Bauten, Kleinstadt Tore und Türme, bemerkenswerte Bürger- und selbst Bauernhäuser, Kirchen und Kapellen die schwere Menge werden unter den Schutz der Eidgenossenschaft gestellt — unsere wenigen übriggebliebenen Holzbrücken aber scheinen noch immer Freiwild zu sein. Die Stadtzürcher freilich haben sich wie die Leuen für ihr an sich nicht sehr bedeutendes »gedecktes Bruggli« gewehrt und erst klein beigegeben, als sich seine Baufälligkeit mit dem besten Willen nicht mehr verhehlen ließ. Sonst aber geschieht noch da und dort im Land ganz unbemerkt eine »Mo-

Die Holzbrücke von Bremgarten wurde zwar abgebrochen, doch nicht, um einer Betonbrücke Platz zu machen! (Siehe die folgenden Bilder.)

Sa démolition, comme on va le voir, n'annonçait aucune catastrophe « moderniste ».



Bremgarten. In genau derselben Form und unter Verwendung der alten Bauteile, doch verbreitert, ist die Holzbrücke wieder aufgebaut worden und vermag nunmehr wieder allen Ansprüchen zu genügen.

Le pont de Bremgarten élargi, conserve la même silhouette et les mêmes matériaux.

dernisierung«, die sich mit keinen wirklich triftigen Gründen verantworten läßt. Drum möchten wir unsere Leser und Leserinnen mit diesem Heft zur Wachsamkeit aufrufen. Es ist nicht wahr, daß es »auf eine Brücke mehr oder weniger nicht ankommt«! Vielleicht würde es sich einmal verlohnen, eine genaue Liste all jener prächtigen Bauten, darunter auch der Holzbrücken, aufzustellen, die man ohne große Anteilnahme der Öffentlichkeit im Laufe langer Jahre zum Verschwinden brachte. Wären sie alle auf einmal abgerissen worden — wahrhaftig, es hätte einen Proteststurm ähnlich dem Kampf von Rheinau abgesetzt. Durch die ratenweise Amputation erregte man freilich weniger Aufsehen — das Endergebnis ist dasselbe.

Wir sind zu sehr mit dem praktischen Alltag verbunden, als daß wir einem sturen, für die Notwendigkeiten der Gegenwart blinden Idealismus das Wort reden könnten. Aber oft hätte sich eine andere Lösung finden lassen als die rücksichtslose Ausmerzung. Vergessen wir nie: Jedes Menschenwerk, Stadtturm und Bauernhaus, Kirche und Bildstöcklein, Brunnen und Brücken helfen im Guten oder aber im Schlimmen mit, das »Antlitz der Heimat« zu gestalten. Dafür tragen wir Menschen die Verantwortung — wir, die wir planen und bauen, wir, die wir schweigen oder zur rechten Stunde zu reden wissen.

Wir leben wiederum in einem »Gotthelfjahr«. Manche unserer Heimatfreunde werden wohl in den nächsten Wochen und Monaten ihre Schritte ins Emmental und nach Lützelflüh lenken. Wohlan — schaut sie euch einmal an, die trostlos



Alle Balken für die neue Reußbrücke waren vorher genau zugeschnitten und nummeriert worden, so daß sich der Aufbau in kürzester Zeit durchführen ließ.

Tous les madriers avaient été numérotés et préparés d'avance à s'emboîter.



Reußaufwärts wurden neue Sandsteinquader angesetzt; doch alle Einzelheiten, die Jahrzahl inbegriffen, wurden genau kopiert. Unser Bild zeigt noch die alte, schadhafte gewordene Jahrzahl 1591.

De nouveaux blocs de pierre ont été posés en amont. On y a reproduit les anciennes inscriptions, souvent fort mal en point.



Wer vermag dieses reizvolle Flußstädtchen auf den ersten Blick zu erkennen? Es ist Olten, von dem der eilige Reisende meist ein ganz anderes »Stadtbild« zu sehen bekommt. Seine spätmittelalterliche Brücke ist zum Glück einstweilen nicht gefährdet.

Aspect imprévu de la ville d'Olten. Son pont médiéval n'est heureusement pas menacé pour l'instant.

nüchterne Eisenbalkenbrücke des Gotthelfdorfes, die das Gesamtbild mit willkürlich gezogenen Schnitten zerteilt! Und dann betrachtet die annoch in währschafter Ebenmäßigkeit und Kraft erhaltene Brücke zu Hasle-Rüegsau und sagt, ob dies nicht zwei verschiedene Welten sind: die eine die der nackten, ja brutalen Nützlichkeit, die nicht die mindeste Rücksicht auf ihre Umgebung nimmt — die andere aber ein Musterbeispiel des behutsamen Einfügens ins Bild der Heimat, das uns teuer ist.

Gewiß, da und dort mag eine Eisenbetonbrücke oder ein Steg aus Stahlträgern am rechten Orte sein, zum Beispiel im Industriegelände, in einer durchgehend modernen Siedlung, in einem neuen Stadtteil — oder auch dort, wo eine andere Lösung aus technischen Gründen wirklich ausgeschlossen ist. Doch wo sich durch Jahrhunderte eine der prachtvollen Holzbrücken ins Landschaftsbild fast wie ein lebendiges Wesen verwurzelt hat, da wollen wir ihr Sorge tragen. Denn genauer besehen ist es ja wirklich so, wie ein aufrechter Freund unseres Landes schrieb: »Brücken haben zu allen Zeiten und bei allen Völkern Geist und Tatkraft des Menschen zu höchsten Leistungen angespornt — aber nicht nur deshalb, weil es galt, ein technisches Problem zu lösen, nämlich zwei Ufer miteinander zu verbinden, sondern weil es gleichzeitig um etwas Sinnbildliches ging: den Menschen zum Menschen zu führen.«

W. Z.



Welch herzhafter Willkomm! Vor uns öffnet sich die Aarberger Brücke aus dem Jahre 1568. Sie führt unmittelbar auf den großen Marktplatz, um den sich die Häuser des alten Städtchens scharen.

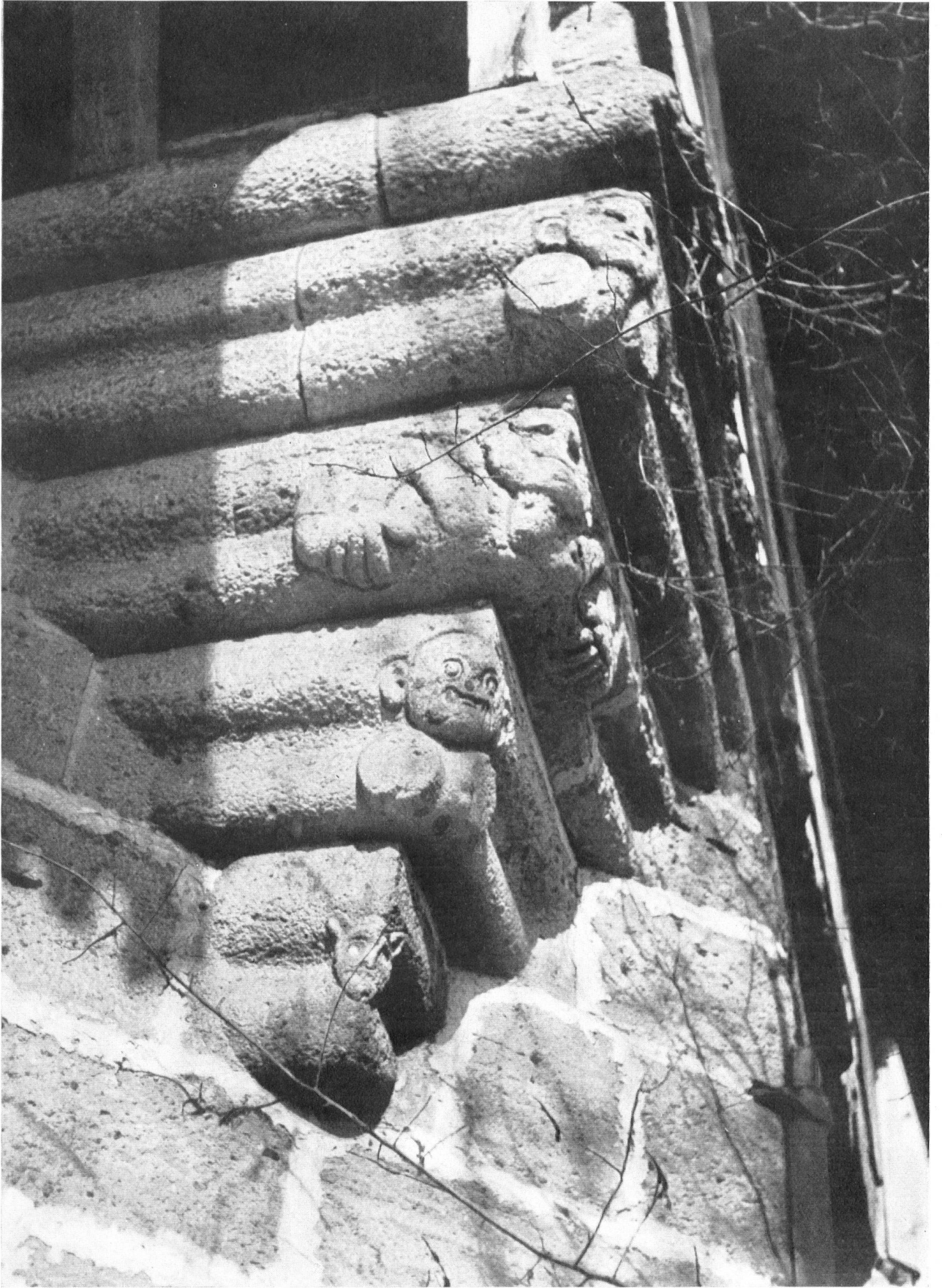
Le pont d'Aarberg, de 1568, débouche directement sur la place principale.

Les ponts de bois dans le paysage helvétique

« C'est du bon bois de nos forêts, et pas de la camelote! » Ainsi s'exprimait naguère un paysan de l'Emmental en voyant l'auteur de ces lignes photographier le pont couvert de Hasle-Rüegsau — dont l'arrêt de mort est aujourd'hui signé. C'est également ce qu'exprime l'inscription du moderne pont de bois de Steffisbourg, qui supporte gaillardement, depuis 1937, le trafic intense de la grande artère Berne—Thoune: « Brugg us Holz — Bärnerstolz! »

Il n'est pas difficile de constater, au hasard des conversations, que bien des Suisses tiennent à leurs derniers ponts de bois, parfois âgés de quelque cents ans, autant qu'à leurs vieilles tours, leurs prestigieux hôtels de ville ou leurs belles fontaines. Il n'en reste pas moins que ces vestiges d'une industrie à l'abandon sont menacés de mort lente. Pour ne prendre que le canton de Berne, ce pilier de la Confédération, quelle série noire! Le pont de Zoll brûlait le 1er août 1947; celui de Jäberg, près Kiesen, était démoli peu après; ce fut ensuite au tour de celui qui franchissait la Sarine non loin de Laupen, d'une seule et exceptionnelle enjambée de 62 mètres; et celui de Hasle-Rüegsau, déjà mentionné, est le plus beau de ceux qui subsistent.

N'y a-t-il aucun espoir? Tout de même, certains faits sont plus réconfortants. Un bel et louable exemple nous est donné par la petite ville de Bremgarten. Bien qu'elle se trouve au passage de la route principale Zurich—Berne, ses habitants





Seite links:

Merkwürdige Fratzen hat vor Jahrhunderten ein Steinmetz in die Brückenpfeiler bei Aarberg eingehauen. War's Schelmerei? War's Beschwörung heimtückischer Wassergeister?

A gauche: De plaisants mascarons ornent les piliers du pont d'Aarberg.



Rechts oben:

Die Jabergbrücke über die Aare bei Kiesen, erbaut 1839. Da sie unter dem Gewicht der schweren Lastwagen durchzubiegen begann, wurde sie während des letzten Weltkrieges durch vier Holzjoche abgestützt. Vor drei Jahren ist die Brücke leider abgebrochen worden.

Le pont du Jaberg, près Kiesen, construit sur l'Aar en 1839, avait été consolidé pendant la guerre pour résister au trafic lourd. Il n'en a pas moins disparu voici trois ans.



Ein prächtiger Bau ist die Holzbrücke über die Aare bei Wangen. Wir zeigen sie im Winterkleid und im Sommerbild (Seite rechts oben).

Un des plus beaux ponts de bois qui franchissent l'Aar est celui de Wangen. Nous le voyons à gauche sous sa parure hivernale.

ont très nettement refusé de sacrifier le pont de bois jeté sur la Reuss en 1591. Notons-le: cette opposition n'a pas été purement négative; la charpente a été renforcée et la chaussée élargie, de telle sorte que deux véhicules lourds peuvent y croiser avec toute leur charge; en outre — et ce n'est pas le moins important —, la silhouette du pont a été sauvegardée grâce aux soins vigilants du Heimatschutz argovien. Ainsi la solution satisfait tout le monde.

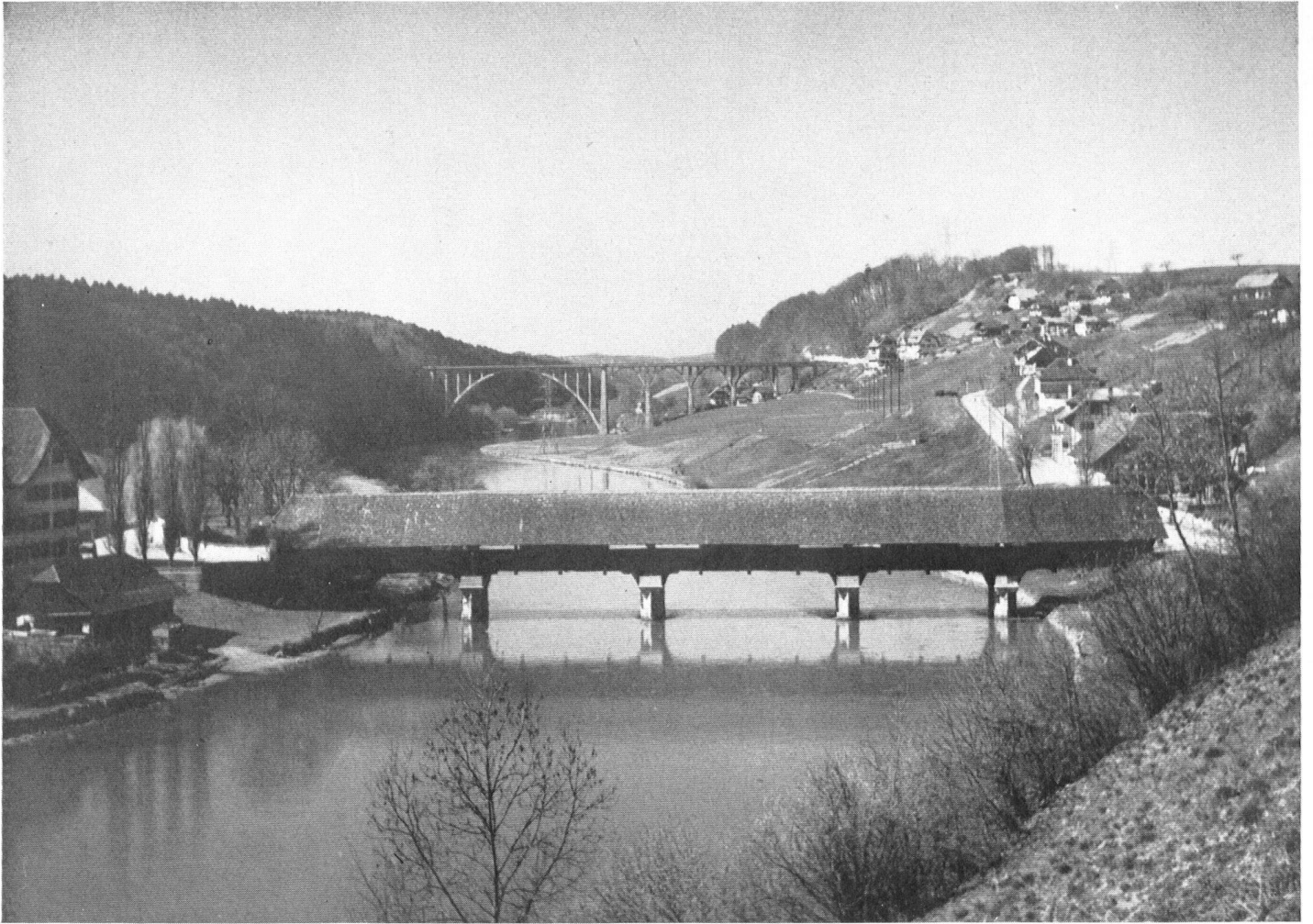
« Notre pont fait partie intégrante du visage de la cité »: cette phrase résume la conversation que nous avons eue avec un de nos amis ligueurs de Bremgarten, et pourra servir de thème à d'autres combats du même ordre. Imagine-t-on le vieil Olten sans son enfilade de ponts couverts? Ou des arches de béton armé faisant irruption sur la place d'Aarberg? Ou Lucerne amputé de son « Kapellbrücke »? Le voyageur qui, abordant la petite cité de Wangen par son pont de bois, se croit dans l'idyllique Seldwyla décrite par G. Keller, connaîtrait-il, sans lui, cette merveilleuse vision?

Pourquoi, somme toute, protège-t-on officiellement d'importants monuments, et des tours, et des portes de villes, des maisons patriciennes ou paysannes, et néglige-t-on nos derniers ponts de bois? Les Zuricois ont, certes, lutté comme des lions pour sauver un très modeste petit pont couvert, et n'ont capitulé que lorsqu'il ne put même plus se soutenir lui-même. Mais d'une façon générale, la modernisation gagne, et l'on se résigne trop souvent pour des motifs beaucoup moins impérieux. C'est la raison pour laquelle nous tenons à alerter nos lecteurs. « Qu'importe un pont de plus ou de moins? » dira-t-on peut-être... Conception dangereuse!



Wie bei Aarberg, führt auch in Wangen die Brücke unmittelbar ins Herz des Städtchens.

Comme celui d'Aarberg, le pont de Wangen vous dépose au cœur de la cité.



Zwei Brücken – zwei Zeiten! Die hölzerne »Neubrücke« und der Hablenviadukt über die Aare bei Bern. Die beiden Brücken würden sich gut miteinander vertragen; doch unerfreulich ist die regellose Vorortsbebauung, die sich am Talhang festgesetzt hat.

Deux ponts, deux époques... Le « Pont Neuf » (en bois!) et le viaduc de Hablen, sur l'Aar, non loin de Berne. Le paysage, qui s'accommoderait de ce face à face, souffre malheureusement des désordres de la construction banlieusarde.

Il vaudrait la peine de dresser la liste de tous les beaux monuments, ponts de bois y compris, qui ont été sacrifiés au cours des années sans que l'opinion publique s'en préoccupât: si on les avait condamnés d'un coup, en bloc, la protestation eût été pour le moins comparable à celle qu'a soulevée le crime de Rheinau; comme les destructions se sont accomplies petit à petit, elles n'ont pas attiré l'attention — mais le résultat est le même!

Les préoccupations quotidiennes nous accaparent et nous font oublier les nécessités supérieures. Tâchons cependant de rester conscients de nos responsabilités: le sort du visage aimé de la patrie dépend souvent soit d'une abstention, soit d'une intervention faite à temps.

Bien entendu, on ne contestera pas qu'ici ou là, un pont de béton ou une passerelle métallique soient à leur place. C'est souvent le cas dans les régions industrielles, ou dans les quartiers neufs, ou lorsque, tout simplement, les nécessités techniques excluent absolument toute autre solution. Mais, quand un magnifique et séculaire pont de bois fait corps avec le paysage, semble vivre de l'âme d'un site, il doit être l'objet de toute notre sollicitude. Comme le disait un fervent ami de notre pays: « En tous temps et en tous lieux, les ponts ont toujours été l'une des plus nobles manifestations du génie constructeur — mais pas seulement en raison des difficultés techniques à surmonter: relier deux rives, c'est aussi relier les hommes. »

W. Z.

(Adapté par C. B.)



Eine Besonderheit der »Neubrücke« ist das wehrhafte Steintor mit den Schießcharten an ihren Köpfen.

Non loin de Berne, une des particularités de ce Pont Neuf, qui date de 1535, est son porche fortifié.



Die »Neubrücke« gehört zu den seltenen gebogenen Holzbrücken, deren Bau ein besonderes Können erforderte. Die Baumeister des Jahres 1535 waren auf der Höhe ihrer Aufgabe.

Il appartient à l'espèce rare des ponts en forme de courbe, qui exigeaient des constructeurs un savoir-faire tout spécial.



Dies ist die Holzbrücke von Hasle-Rüegsau im Emmental, die demnächst abgebrochen werden soll. Ob der Plan, sie flussabwärts wieder aufzubauen, verwirklicht werden kann, ist heute noch ungewiß. Die Brücke wurde 1838 erbaut. – Bild rechts zeigt den Brückeneingang.

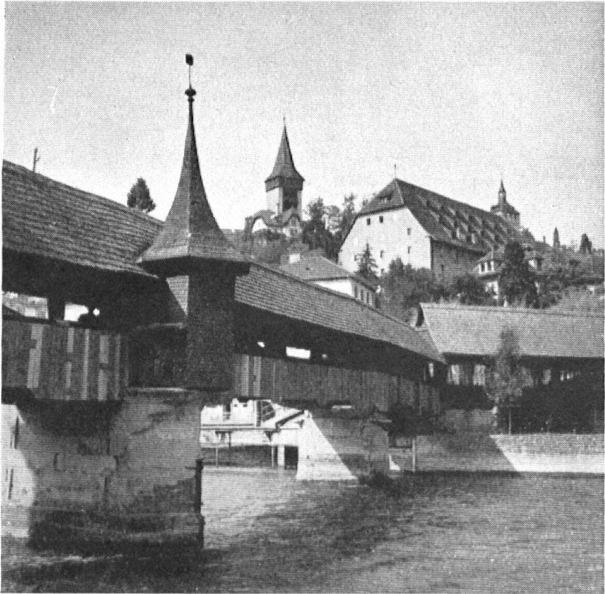
Voici le pont de Hasle-Rüegsau, dans l'Emmental, condamné par le parlement bernois à disparaître prochainement. Le projet de le reconstruire plus en aval est encore incertain.





Mit ihrem Bogen von 58 Metern bildet die Brücke von Hasle-Rüegsau die größte Spannweite der Holzbrücken Europas. Bei aller Bereitschaft zum gegenseitigen Verstehen muß der Heimatschutz das Verschwinden dieses Prachtswerkes schweizerischen Brückenbaus tief bedauern.

Cette arche unique de 58 mètres est la plus grande que l'on connaisse parmi les ponts de bois couverts de l'Europe. Quels que soient les motifs invoqués pour sa démolition, les amis du patrimoine national ne peuvent que la déplorer très vivement.

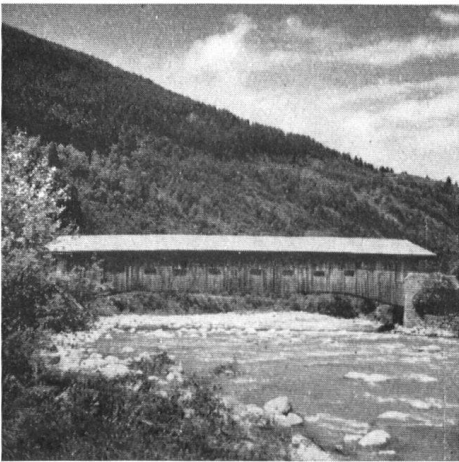


Die Stadt Luzern hat ihre weltberühmten Holzbrücken liebevoll zu erhalten gewußt. Hier die Spreuerbrücke, im Hintergrund die Museggtürme.

La ville de Lucerne a su conserver ses ponts de bois d'une universelle réputation. Ici le pont des Moulins, dominé par les tours de Musegg.

Die älteste und meistbekannte Holzbrücke unseres Landes und zugleich historische Bildergalerie ist die Luzerner Kapellbrücke aus dem Jahre 1333, zum Glück nur ein Fußgängersteg, dem nach menschlichem Ermessen keine Gefahr droht.

Un doyen: le pont de la Chapelle, qui date de 1333. Cette historique galerie de peintures est heureusement réservée aux piétons; ce qui, à vues humaines, la met à l'abri du danger.



Auch in unsern Bergtälern finden wir Holzbrücken: die weitgespannte Rheinbrücke bei Andeer am Splügenpaß, der man leider ein arg verunstaltendes Blechdach aufgesetzt hat.

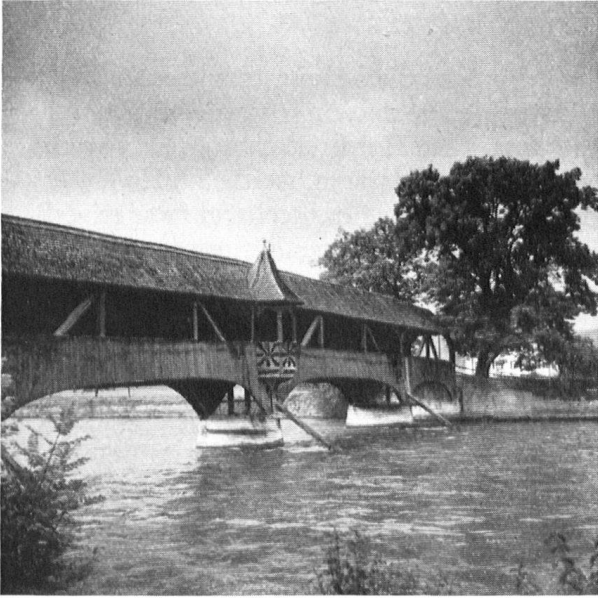
Nos vallées alpestres ont aussi leurs ponts de bois. Celui d'Andeer, qui enjambe le Rhin au Col du Splügen, est malheureusement affligé d'un toit de tôle.

Inneres der Brücke über das Ruseiner Tobel bei Disentis. Der Heimatschutz bemüht sich um deren Erhaltung; der Hauptverkehr führt jetzt über die benachbarte Steinbrücke

La Ligne du patrimoine travaille à la sauvegarde du pont des gorges de Rusein, près Disentis. La majeure partie du trafic routier emprunte maintenant un pont de pierre tout proche.

Ein sehr bedeutendes Baudenkmal ist die geschwungene Rheinbrücke bei Sädingen. Wird das geplante Kraftwerk nach dem Willen des Heimatschutzes oberhalb der Stadt errichtet, kann sie unberührt erhalten bleiben.

Le pont du Rhin à Sädingen. Si le barrage projeté est construit en amont de la ville, selon les vœux du Heimatschutz, ce très remarquable monument pourra rester intact.

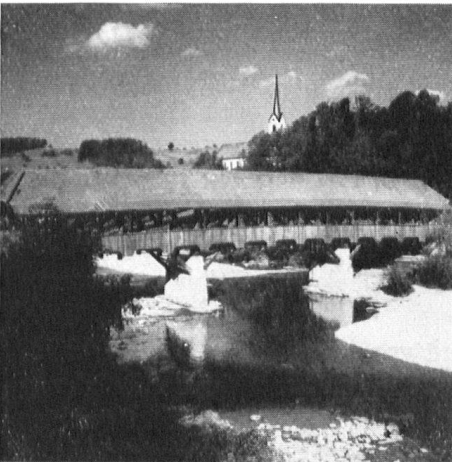


Wenig bekannt ist die zierliche Holzbrücke über die Limmat bei Turgi. Das Erkerlein hat früher wohl einen kleinen Altar geborgen.

Un pont ravissant et peu connu franchit la Limmat près de Turgi. La tourelle en encorbellement abritait sans doute un autel.

Auch Baden besitzt noch eine hölzerne Limmatbrücke neben dem alten Landvogteischloß.

Baden a aussi son pont de bois, au pied du donjon baillival.



Brücke bei Lütisburg im unteren Toggenburg.

A Lütisbourg, dans le Toggenbourg inférieur.

Inneres der Spiseggbrücke bei St. Gallen. Auf der Schrifttafel lesen wir, daß Baumeister Ulrich Schefer sie gezimmert habe.

Le pont de Spisegg, près de Saint-Gall, est signé Ulrich Schefer.

Die Sitterbrücke bei Spisegg von außen. Das neue, rotbraune Eternitdach ist immerhin besser als eine Blechhaube.

Le même pont sur la Sitter, vu de l'extérieur. Son toit est d'éternit brun rouge; autant cela que de la tôle!